

NIKOLAI PROSTOW

Verlauf, erste Ergebnisse und mögliche Schlußfolgerungen der Privatisierung der Industrie in Rußland

Zur Situation

Die in Rußland wirklich vor sich gehenden Prozesse erlauben weder, sich den offiziellen Erklärungen der Regierung, noch, sich denen der Analytiker der politischen Opposition oder der Vertreter von verschiedenen Geschäftskreisen anzuschließen. Die materielle Lage der Masse der Lohnabhängigen wird eindeutig zu positiv bewertet, das Ausmaß der stark angestiegenen »verdeckten« Arbeitslosigkeit wird völlig unzureichend reflektiert, die Skepsis gegenüber der These vom Nutzen der Privatisierung großer Industriebetriebe nimmt bei der Mehrzahl der Russen beständig zu, ebenso wächst der Zweifel an den offiziell von der Regierung verbreiteten Informationen.

Ungeachtet der Versuche der ökonomischen Knebelung der unabhängigen Massenmedien, gelangt immer öfter Faktenmaterial auf die Zeitungsseiten, das den kriminellen Charakter der Privatisierung vieler Industrieobjekte belegt. Über Fälle solcher Art ist auch im Fernsehen berichtet worden.

Der Verlauf der Privatisierung ist immer häufiger Anlaß für Konflikte zwischen der Legislative und der Exekutive. Die Justiz ist weder in der Lage, eine entsprechende Bewertung der massenhaften Verstöße gegen die in Rußland existierenden »Privatisierungsgesetze« vorzunehmen, noch adäquat darauf zu reagieren. Die enge Verquickung zwischen den Vertretern der Legislative, Exekutive und Justiz auf den unterschiedlichen Ebenen zeigt sich darin, daß die von der Justiz im Umfeld von Privatisierungsmaßnahmen durchgeführten Untersuchungen sowie »aufsehenerregenden« Aktionen in der Regel nur dann erfolgten, wenn von seiten der Führung der Justiz entsprechende Befehle erteilt wurden, die ihrerseits Befehle von den Strukturen der Exekutive erwartet. Unter diesen Bedingungen hängt die Qualität und Geschwindigkeit der Ausführung derartiger Entscheidungen in vielem von der politischen »Standfestigkeit« des Initiators und dem Grad der Gewogenheit des Präsidenten der Russischen Föderation ihm gegenüber ab.

Von interessierten Kreisen werden Informationen dieser Art sorgfältig herausgefiltert mit dem Ziel, eine Prognose über mögliche Folgen für jedes Glied der Kette der Ausführenden zu erhalten. Die Notwendigkeit, entgegen den persönlichen Überzeugungen und den Forderungen des Gesetzgebers zu handeln, führt bei vielen Angehörigen der Justizorgane zu massivem innerem Unbehagen und verstärkt die persönliche Motivation, eine Veränderung der

Nikolai Prostow –
Vorsitzender der Freien
Gewerkschaft »Arsenal«
Erster Stellvertreter des
Vorsitzenden der Konföderation
der Arbeit St. Petersburgs
und des Leningrader
Gebiets – der Vereinigung
der Freien Gewerkschaften.

Dieser Beitrag wurde auf
der Konferenz »Wohin geht
Europa im Osten«, die vom
3. - 5. Mai 1996 in Montreuil
stattfand, gehalten.
Siehe dazu auch UTOPIE
kreativ Heft 68 (Juni) 1996.

»Seit dem Ende des Kommunismus hat sich die Industrieproduktion in Rußland halbiert, vor allem Schwer- und Rüstungsindustrie sind ausgefallen. Laut amtlicher Statistik sinkt das Bruttoinlandsprodukt noch immer, voriges Jahr freilich nur noch um vier Prozent und 1996 womöglich um ein Prozent ... Danach geht es aufwärts, sagen die Experten ... In die Statistik geht das Ergebnis privaten Wirtschaftens kaum ein – und das soll schon 30 bis 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmachen. An den 122.000 privaten Unternehmen, die meist als Aktiengesellschaften firmieren, ist oft noch eine Behörde beteiligt, aber nur jede fünfte Firma gehört allein dem Staat. Fast eine Million Kleinbetriebe wie Läden oder Frisiersalons befinden sich gan in privater Hand, sie steuern 9 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Nur gut die Hälfte der Agrarproduktion stammt noch von Kolchosen und Sowchosen, 43 Prozent der Lebensmittel liefern Bauern aus ihren privaten Gärten an, ganze 2 Prozent steuert die Viertelmillion selbständiger Landwirte bei. Woher soll nun der Aufschwung kommen? Voriges Jahr sanken die Investitionen um 13 Prozent gegenüber 1994, seit 1990 um zwei Drittel. Ausländische Kapitalgeber schreckt die mangelnde Rechtssicherheit ab.«

Der SPIEGEL, Nr. 26 /1996, S. 128.

allgemeinen politischen Situation hin zur »Einführung von Ordnung« zu fordern. Solches heuchlerisches Verhalten hemmt eine normale Dienstauffassung und führt dazu, daß das Material über Gesetzesverletzungen gesammelt, systematisiert und aufgeschoben wird: »bis zum Zeitpunkt politischer Veränderungen«.

Die Hebel zur Einwirkung auf die Justiz konzentrieren sich in großem Maße in den Händen der Exekutive, was die Rechtsprechung und die Handlungsfähigkeit der Gerichte in laufenden Prozessen deutlich bremst.

Potentielle Investoren fürchten sich zurecht, ihr Geld in irgendwelchen Wertpapieren anzulegen. Die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung führte zum starken Absinken der Industrieproduktion und stimuliert den Unternehmergeist zur Suche nach »gesetzlichen« Möglichkeiten des Betruges der Kunden und der eigenen Lohnarbeiter. Viele Vertreter des Managements verneinen sogar die Möglichkeit, unter den heutigen russischen Bedingungen Profit machen zu können, ohne die Gesetze zu umgehen und kriminelle Verbindungen und Geschäftsmethoden auszunutzen.

Die »Spielregeln«, wie sie von der Exekutive anfangs festgeschrieben wurden, orientierten sich an der von der Nomenklatura durchgeführten Privatisierung und der Schaffung wesentlicher Vergünstigungen für die Geschäftsleitung. Gerade den Betriebsdirektor hatte man sich als potentiell erfahrenen und umsichtigen Eigentümer vorgestellt, was sich in der Praxis jedoch nicht voll bewahrheitete. Die Mehrzahl von ihnen ist heute im Besitz einer großen Zahl von Aktienpaketen »privater« Unternehmen, was ihnen praktisch gestattet, monopolistisch über das im Zuge der Privatisierung erworbene Vermögen zu verfügen und dessen Verwendung zu kontrollieren.

Nebeninvestoren, die über Aktienpakete des Unternehmens verfügen, bekommen beim Versuch, Informationen über die Firma zu erhalten, eine Reihe von Schwierigkeiten von seiten der Direktoren. Die Probleme bei der Organisation der russischen Wirtschaft verstärkten unter den heutigen Bedingungen den Versuch, die grundlegende Produktionstätigkeit einzuschränken und das Unternehmen als kostenlos erhaltene Immobilie zu betrachten, die bestens geeignet ist, zu gewerblichen Zwecken verpachtet oder zum Zwecke der persönlichen Bereicherung verkauft zu werden. Die Suche nach potentiellen Käufern ist in der gegenwärtigen Periode durch eine unzureichend ausgearbeitete gesetzliche Grundlage zur Frage des Verkaufs von Grund und Boden erschwert. Genau dieses Moment zwingt heute dazu, die Form der Pacht zur Erlangung von Einkommen zu nutzen.

Die fehlende Motivation zur Organisation der Produktion führt zu analogen Stimmungen unter den Arbeitern der Mehrheit der Industriebetriebe, die sehr genau die Nutzlosigkeit ihres Betriebes sowie ihrer eigenen Fähigkeiten spüren. Diejenigen unter den Lohnarbeitern, die besonders kreativ sind, verließen ihren Arbeitsplatz und versuchten ihr Glück im Handel und in anderen nichtproduzierenden Bereichen. Das führte dazu, daß das Potential an Kadern erschreckend zurückgegangen ist. Die Zahl qualifizierter Spezialisten, die aus »reinem Enthusiasmus« arbeiten, sinkt ständig.

Soweit das äußere Bild.

Zur Vollständigkeit der Informationen muß unbedingt angemerkt werden, daß viele Direktoren keine selbständigen Subjekte im eigentlichen Sinne des Wortes sind, sondern sich häufig in totaler Abhängigkeit von organisierten kriminellen Strukturen in den vielfältigsten Varianten befinden. Kleine und mittlere Betriebe haben normalerweise direkte Kontakte zu diesen Kreisen, Großbetriebe geraten durch die Bankstrukturen in diese Abhängigkeit. In der Regel entsteht die Abhängigkeit entweder als Folge von Schwierigkeiten, den erhaltenen Kredit zurückzuzahlen, oder als Resultat einer direkten Absprache zwischen dem Betriebsdirektor und dem Chef der Bank. Eine derartige Abmachung läuft in der Regel darauf hinaus, daß die Bank die Befugnis erhält, auf Leitungsentscheidungen Einfluß zu nehmen – im Gegenzug erhält der Betrieb die Möglichkeit, mit Hilfe der Bank mit den Geldmitteln frei zu manipulieren. Das Manipulieren mit Finanzmitteln (darunter auch Staatsressourcen) bringt die größten Gewinne und ist die wichtigste Quelle der Entstehung von Privatkapital. In einzelnen Fällen besetzen einunddieselben Leute Führungsposten in der Bank und in dem unter ihrer Kontrolle stehenden Betrieb. Viele Banken wiederum sind in völliger Abhängigkeit von mächtigen kriminellen Strukturen, die bestrebt sind, das Bankpersonal mit den eigenen Agenten zu durchsetzen. Dabei nutzen sie das breiteste nur denkbare Spektrum an Druckmitteln. Die Strukturen, die die Möglichkeit haben, effektiven Druck auf die Führungen der Banken auszuüben, besitzen in der Regel entsprechend einflußreiche Gönner in den Organen der Exekutive. In der letzten Zeit verstärkten sich die Tendenzen des Eindringens derartiger Agenten auch ins Parlament. So ein System der „Zusammenarbeit“ gibt die Möglichkeit, sowohl auf die Finanz- als auch auf die Wirtschaftsstruktur Einfluß auszuüben. Konkret bedeutet das nichts anderes, als daß die Prozesse der Privatisierung auf allen Ebenen von einflußreichsten kriminellen Strukturen kontrolliert und geleitet werden. Das heißt: an der Kriminalisierung der Privatisierungsprozesse sind sowohl die kriminellen Strukturen als auch die von ihnen finanzierten staatlichen Beamten und die Direktorenschaft interessiert. Davon profitieren sowohl die Banken als auch die mächtigen Finanzinstitute.

Gründe für die entstandene Situation

Die wichtigsten Gründe sind der ständige Widerspruch in den Auffassungen und die Gegensätzlichkeit in den Handlungen der Exekutive und der Legislative. Viele Fakten erhellen den Mißbrauch und sogar den direkten Bruch der russischen Gesetze durch Vertreter der Exekutive. Im System der Rechtssicherung fehlen auf Grund der faktischen Kontrolle durch die höchsten Organe der Exekutive die notwendigen Kräfte.

Die Unsicherheit der politischen Situation nimmt durch die kontinuierliche Verschlechterung der materiellen Lage der Mehrheit der Bevölkerung und mit dem Herannahen der Präsidentschaftswahlen¹ zu.

»Die einheimischen Finanziers, verschreckt von der Gefahr einer Rückkehr der Kommunisten an die Macht, möchten nur schnelles Geld im Handel machen, nicht in der Produktion, die sich erst langfristig auszahlt. Gewinne schaffen sie vielfach auf Auslandskonten, an die 14 Milliarden Dollar im Jahr. Ändert sich das politische Klima in Rußland, könnten die Guthaben zurückfließen ... Schon stiegen im Wohnungsbau die Investitionen (Anteil 1995: ein Viertel), in der Eisen- und Stahlindustrie erstmals wieder um 9 Prozent, fast ebensoviel in Chemie und Petrochemie. Die Leichtindustrie, in Sowjetzeiten extrem unterentwickelt, ist aber auf ein Fünftel geschrumpft. Die Russen kaufen lieber Importwaren (für 58 Milliarden Dollar 1995), derweil die Ausfuhr – überwiegend Rohstoffe – auf 78 Milliarden Dollar stieg. Zu diesem Außenhandelsüberschuß von respektablen 20 Milliarden Dollar kamen noch 5 Milliarden vom Internationalen Währungsfond, so daß eine Stabilisierung des Rubel erreicht wurde. Und 25 Milliarden Dollar alte Sowjetschulden bei westlichen Geschäftsbanken sind praktisch gestrichen. Rußland bleiben immer noch 130 Milliarden Dollar Schulden im Ausland.«
DER SPIEGEL, Heft 26/1996, S. 128.

1 Der Beitrag entstand im April 1996.

Mögliche Prognose

Im Falle eines grundlegenden Wechsels des ökonomischen Kurses des Landes (z.B. im Ergebnis der Wiederwahl des Präsidenten der Russischen Föderation und des Wunsches der Politiker, »ehrlich nach dem Gesetz« zu handeln), könnte dem angesammelten Material über die Gesetzesverletzungen der Weg frei gemacht werden, was zahlreiche Gerichtsprozesse gegen heute hochgestellte Persönlichkeiten nach sich ziehen würde. Der kriminelle Charakter der Übergriffe wäre unübersehbar. Die Ergebnisse der Privatisierung könnten überprüft werden, besonders in den Fällen klarer Verstöße gegen die Gesetzlichkeit. Häufig sind diese in der Sphäre des Militärisch-Industriellen Komplexes anzutreffen.

Die dem Vortrag zugrunde liegenden Informationen sind der Praxis entnommen und können am Beispiel des St. Petersburger Unternehmens »Arsenal« und einiger anderer Industrieobjekte anschaulich illustriert werden.

ÜBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN VON MARION KUNZE